



# Auf Riesenschultern

**Migros Classics**  
Zum Abschluss der  
Tournée 2011/12  
gastierte das  
**Philharmonia**  
**Orchestra** in der  
St. Galler Tonhalle.

**Bettina Kugler**

**D**ie Zweifel eines schon gereiften Komponisten Johannes Brahms kennt ein Weltklasseklangkörper wie das Philharmonia Orchestra aus London vermutlich nicht: Brahms spürte bei jedem Versuch, mit einer ersten Sinfonie hervorzutreten, den Schatten des übermächtigen Riesen Beethoven im Rücken – und setzte sich dann 1876 doch kühn mit op.68 in c-Moll auf dessen Schultern. Auf Augenhöhe mit beiden Giganten trat das Orchester unter der Leitung von Philippe Jordan zum Abschluss der Migros-Classics-Saison in St.Gallen auf, einem Dirigenten, der noch etwas

jünger ist als Brahms seinerzeit.

## Beethoven ohne Hammer

Was nicht bedeutet, dass sie ihn auf die leichte Schulter nehmen. Jordan schlägt nach der Pause, anders als im Kopfsatz von Ludwig van Beethovens 5. Sinfonie zu Beginn, einen klagenden Wehmutston an und lässt die tiefen Streicher manisch bohren: Ein weiser Entschluss, das gedruckte Programm kurzfristig umzustellen und den Übervater Beethoven vorauszuschicken – zumal das Finale bei Brahms noch wesentlich applausträchtiger ist und Beethovens reichlich überstrapaziertes Schicksalsthema hier ohne pathetische Kunstpausen auskommt; Jordan braucht keinen Hammer, um einzufahren.

Hohe Spielkultur prägte den Abend, gewaltige Orchesterdimensionen und dennoch klare Konturen, ein differenzierter, durchweg homogener Streicherklang: Grossartig etwa, wie Jordan im ersten Satz bei Brahms die

schicksalhaft dräuende Atmosphäre anheizt, indem er die Geigen im Pianissimo vibratolos ansetzen und dann gewaltig anschwellen lässt. Viel zum pastosen

Klangbild tragen die exzellenten Holzbläser bei, wobei die Solo-Flöte etwas dick aufträgt.

## Swissness mal zwei

Die Standing Ovationen am Ende waren also abzusehen: ein Spitzenorchester, am Pult ein junger Schweizer Maestro von Weltformat, dazu Oliver Schnyder als Solist in Carl Maria von Webers Konzertstück f-Moll, launisch und mit einer enormen Farbpalette des Anschlags in Schumanns Nähe gerückt. Triumphale Swissness in einem auf den ersten Blick durch und durch deutschen Programm. Und dazu grosse Sinfonik im Doppelpack; nichts Gewöhnungsbedürftiges weit und breit. Das nächste Abo dürfte zu Recht schon gebucht sein.